

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1922**

276 (25.11.1922)

# Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 2.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 2.85 M; in der Geschäftsstelle und bei untern Kreisverteilern Abgabe 2.15 M monatlich. Einzelnummern 10 M.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle: Redaktion: Luisenstr. 21. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einpaltige Solonzeile 22.-M. auswärts 27.-M. Die Restanzeile 50.-M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestunde 9 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

## Das neue Kabinett vor dem Reichstag

### Regierungserklärung und die Stellung der Parteien

Berlin, 24. November 1922.

Saal und Tribünen des Reichstags sind dicht besetzt. Auch in den Diplomatengängen hinter den Regierungssitz drängen sich die Regierungsbeamten. Um 1 1/2 Uhr eröffnet Präsident Loh die Sitzung, um sofort dem Reichskanzler Cuno

das Wort zu geben. Als der neue Reichskanzler sich vom Sitze erhebt, ruft ihm der kommunistische Abg. Goosen zu: Der Aufbruch der Einheitsregierung, der Generaldirektor hat das Wort! — Die Unruhe legt sich, als der Reichskanzler seine Rede beginnt.

Wenn ich mit der so gebildeten Regierung vor Sie trete, so ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, meinem Vorgänger und seinen Mitarbeitern gegen herzlichsten Dank für die Hingebung zu sagen, mit der die besten Kräfte dem Reich mitwirkten und mit der besonders Herr Reichskanzler Dr. Brüning in all den schweren Zeiten dem Vaterland diente.

Durch nichts beirrt, dazu berufen, auf einem durch die Verfassung gegebenen Boden der republikanischen Staatsform die Regierung des Reiches zu führen, hätten wir es begrüßt, wenn Mitglieder der größten Fraktion dieses Hauses sich zur aktiven Mitarbeit im Kabinett bereitgefunden hätten. Das ist uns sehr zu bedauern. Wohl aber können wir mit aller Aufrichtigkeit festsetzen, daß wir vom ersten Augenblicke unseres Zusammentritts an die Hoffnung Raum geben, es möge zum Besten unseres Landes zu einer der gesamten Lage entsprechenden verständnisvollen Zusammenarbeit mit dem Kabinett kommen und es möge dieser Geist der gemeinsamen Arbeit alle staatsbehaltenden Kräfte auf einem Boden zusammenführen. In der Hoffnung hierauf ist es mir wertvoll, daß dem Kabinett einzelne Mitglieder dieses Hauses Gehör angehen, denn es kommt nicht darauf an, wie man auf Grund seiner Zusammenfassung das Ministerium parlamentarisch-technisch bezeichnen will, sondern daß es das wesentliche, daß das Kabinett in seiner Arbeit Ihre Zustimmung findet. Diese Arbeit ist für alle schwer. Unser Deutschland hat der Menschheit so viel an höchsten Werten der Gerechtigkeit und Gerechtigkeit gegeben; es soll im Interesse gleichberechtigter Völker ein sich wieder auf sich selbst besinnender, aus eigener Kraft und eigenem Recht lebender Staat werden. Nach außen verlangen wir nationales Selbstbestimmungsrecht mit dem gleichen Recht wie bei anderen Völkern.

das allein den in den Herzen begründeten und daher dauernden Frieden verbürgt.

Laßen Sie mich nun in kurzen Zügen ein Bild des heutigen Deutschland geben. In allem heben wir im Staatsleben und in der Wirtschaft unter dem Heiden des verlorenen Krieges. Wie die im Vertrag von Versailles, einem nicht im Einverständnis abgehandelten Vertrag, nicht im Einverständnis abgehandelt worden, und außerdem die Bestimmungen, die ohne unser Wissen und unsere Zustimmung in die Verordnungen gegeben worden waren, festgelegt wurde, stand dieses Haus vor der bitteren Frage, ob es gemäß seiner ultimativen Forderung zu leisten entschlossen ist oder nicht. Der Streit um die Erfüllung der Forderungen soll über nicht. Der Streit um die Erfüllung der Forderungen soll über nicht. Der Streit um die Erfüllung der Forderungen soll über nicht.

daß die Deutschland auferlegten Lasten unerträglich sind. Sachverständige aus den Gläubigerstaaten wie aus neutralen Ländern konnten sich in der Anerkennung der gegenwärtigen Leistungsfähigkeit und in eingehender Debatte über Gründe dieser Tatsache nicht verständigen. Nicht Deutschland ist es, das verlangt, nicht zahlen zu sollen, sondern die Sachverständigen der Gläubiger und der Weltwirtschaft erklären, daß Deutschland nicht zahlen kann. Trotzdem sind es nur die Goldzahlungen für Reparationen und Befragung und auch diese nur bis Ende dieses Jahres, die uns gesundet sind. Drohend hängt das Damocles'schwert der Verzweiflung über Deutschland. Dazu treten noch die Leistungen für die Besatzungen und die Sachleistungen, die Schwere Deutschland nur eine Armee von 100 000 Mann unter Waffen hat, liegt auf dem linken Rheinufer und in den drei rechtsrheinischen Städten, die ohne einen im Frieden abgehandelten Vertrag besetzt wurden, immer noch eine Armee, die wesentlich größer ist als das deutsche Heer. Monat um Monat liefert Deutschland neben anderen Leistungen große Mengen Kohlen ab, zum Teil über den Bedarf der französischen Volkswirtschaft. Die Abtrennung wichtiger landwirtschaftlicher und industrieller Gebiete im Osten, Westen und Norden hat Deutschlands Produktionskraft aufs tiefste geschwächt. Unser Zahlungsbilanz hat sich stetig passiv gestellt und unsere Währung ist zum Niedergang verurteilt, selbst wenn keine Reparationslasten auf Deutschland liegen. Diese sichtbare Überlastung Deutschlands mit einer auch bei unverzehrten Kräften unaufrichtiger Zahlungspflicht und die damit verknüpfte Politik ultimativer Forderungen hat den Glauben der Welt an die Politik und die von ihr bestimmte wirtschaftliche Zukunft Deutschlands aufs schwerste erschüttert. Dies alles bedeutet eine ungeheure Umschichtung der Lebenslage unseres Volkes, wie sie noch nie in so kurzer Zeit erlebt worden ist. Entschuldigung verdienen die Goldmarktschulden und Papiermarktschulden, Enteignung der Gläubiger, die an Private und besonders an den Staat hochwertige Markts in gutem Glauben hingegeben haben, die Einkünfte der Tausenden von Rentnern, sowie der privaten Später, namentlich aus dem Mittelstand, sowie ihre ge-

meintlichen Einrichtungen, ferner Rente und Gehälter können bei weitem nicht den sinkenden Geldwerte angepaßt werden. Die Mark hat ihre Stellung als Mittel der Verrechnung verloren. Die Folge ist trotz des äußerlich irreführenden Scheins der Prosperität mangelnder Internationales; fortschreitende Verminderung der Substanz und steigende Kreditnot, die allmählich die Beschaffung von Rohstoffen und damit die volle Beschäftigung der Arbeiter gefährdet muß. Eine außerordentlich gesteigerte Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln ist verabschuldungswürdig da, wo nur für spekulative Zwecke gekauft wird, volkswirtschaftlich berechtigt bei den mit der Einfuhrwirtschaft verbundenen Betrieben. Ferner ist die Tilgung des alten Sparfunds eine vielfach unzureichende Flucht in Waren und zwar nicht bei dem breiten Durchschnitt unseres Volkes, dessen Lebenshaltung immer tiefer sinkt, aber in gewissen Kreisen eine für Volkswirtschaft wie Volkswirtschaft gleichzeitige Flucht in den Genuß mit all den unerfreulichen Nebenwirkungen, die im Innern verbittern, den ausländischen Beobachter aber irreführen.

Es liegt im Wesen der Wirtschaftsgesetze, daß der wirtschaftliche Zustand Deutschlands bei der fortschreitenden Inflation nicht auf dem heutigen Stande bleiben kann, sondern weiter sinken muß. Zwar arbeitet unsere Wirtschaft und der Wille zur Arbeit ist weiter gegeben, zwar feiern nur wenige Menschen — gleichwohl die Wirtschaft sinkt. So steht Deutschland vor dem beginnenden Winter 1922/23, das Deutschland, für dessen Regierung das neue Kabinett die Verantwortung übernimmt.

Im Vordergrund unserer Verantwortung und unserer Sorge steht die Reparationsfrage.

die nun zur Schlichtungsfrage der deutschen Wirtschaft geworden ist, nicht ausschließlich, doch weitest aus der Forderung heraus, die Forderung der Regierung ist zunächst klar und einfach. Die Regierung betrachtet es als ihre Pflicht, nach diesem verlorenen Krieges zu leisten, soweit das möglich ist. Das Wort „erst Wort, dann Reparationen“ gilt der alten wie der neuen Regierung und steht unbedingtes Incognito.

Die Politik ist die Politik der Selbstverwaltung der Nation, der Erhaltung der deutschen Wirtschaft und der bestmöglichen Leistung aus den Lebensbedingungen, die sich nach Deutung des dringenden deutschen Bedarfs ergeben. Kein Gläubiger — und die Reparationsfrage ist nicht etwa ein Instrument machtpolitischer Absichten — wird dieser Politik entgegengetreten. Darum wird die notwendige Lösung des Problems um so eher erzielt werden können, je mehr die Frage vom wirtschaftlichen und praktischen Standpunkte aus betrachtet wird. In diesem Sinne ist die Ansicht von der Notwendigkeit einer solchen leidenschaftlichen und nächsten Verhandlung, sich auch in den Ländern unserer früheren Gegner immer mehr Bahn brecht. Geleitet von solchen wirtschaftlichen Gedanken und in lebendiger Einwirkung mit den Wirtschaftswissenschaftlichen der Welt hat die bisherige Regierung kurz vor ihrem Niedergang einen bedeutenden Schritt nach vornwärts getan durch die Note, die sie am 23. November 23. an die Reparationskommission gerichtet hat und die die ausdrückliche Billigung der Führer sämtlicher Parteien fand, mit denen die Regierung verhandelt hat.

Im Namen der neuen Regierung gebe ich die Erklärung ab, daß sie ohne Einschränkung auf den Boden dieser Note tritt und fest entschlossen ist, das in ihr enthaltene Programm in vollem Umfang zu vertreten und zur Durchführung zu bringen. Wir machen uns das Wort der Sachverständigen zu eigen, daß Deutschland sich eine eigene aufbauende Politik schaffen muß, auch wenn damit Gefahren verbunden sind.

Dazu gehören entschlossene, technische Maßnahmen der Währungsregulierung und der wirtschaftlichen Gesundung. Zu beiden hat sich die Note vom 13. November beklagt. Auch die neue Regierung tritt deshalb dem bei, daß sofort eine vorläufige Aktion zur Hebung und Festigung eingeleitet und hierfür von der Deutschen Reichsbank ein Betrag von 500 Millionen Goldmark zur Verfügung gestellt werden soll. Das bedeutet ein schweres Opfer, das, nutzlos veran, die Vernichtung der deutschen Währung bedingten würde. Dazu kommt, daß sich durch das plötzliche Anhalten der Mark nicht unerhebliche Erschütterungen unseres Wirtschaftslebens ergeben können.

Wir sehen diese Gefahr, aber wir können sie nicht. Wer sollte nicht die akute Gesundheitsfrage der schließlichen Verfallensfrage gegeben sein, sonst würde der Mut zu einer solchen mit Gefahren verbundenen Politik zu unverantwortlicher Verneinung führen und das Ergebnis wäre der endgültige Zusammenbruch des Reparationsproblems mit dem Schaden auch der Reparationsgläubiger und der ganzen Weltwirtschaft. Deshalb müssen auch wir mit allem Ernst alle Voraussetzungen der Note auf uns nehmen, insbesondere

muß Deutschland auf 3-4 Jahre von allen Bar- und Sachleistungen aus dem Vertrag von Versailles befreit werden,

wobei nur die Sachleistungen für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete insoweit ausgenommen sein sollen, als sie ohne Verneinung der schwebenden Schuld, das heißt aus laufenden Einnahmen oder inneren Anleihen bestritten werden können. Deutschland muß weiter für die Tilgungssaktion einen ausländischen Vorkredit von 500 Millionen Goldmark erhalten. Die Annahme dieser Vorlage wäre nur die logische Folge der Erkenntnis, die Boinard selbst in seiner letzten großen Kammerrede Ausdruck gab, daß nämlich Deutschland im Augenblick nicht bar bezahlen kann, weder mit Papiergeld, noch mit dem Gold der Reichsbank. Es wird behauptet, daß die Ausfuhr von Deutschland zu ... angegeben seien, daß Deutsch-

land eine Menge von Waren eingeführt habe, die für seine Exportierung unerschwerlich seien. Aber die Statistik unserer Handelsbilanz und unsere Bemühungen, ihre Methode zu verbessern, liegen offen zu Tage. Auch hier in der Note vom 13. November sind die Ausmaße der Luxuseinfuhr ohne Rücksicht auf die deutschen Verbraucher zu nehmen. Boinard sagt, das einfachste und sicherste Mittel bleibe die Aufnahme einer oder mehrerer Anleihen im Ausland; vorher aber müsse die Mark stabilisiert und in ihrem Wert gehoben werden. Dem Gedanken der Auslandsanleihe wie dem Gedanken der Festigung und der Lösung der Mark stimmt die Regierung durchaus zu, aber mit den Sachverständigen aller Länder ist sie darin einig, daß, wenn die Mark nicht stabilisiert werden kann, die Politik der Ultimata keine Politik auf lange Sicht und der Welt kein Vertrauen in die deutsche Wirtschaft erlaubt.

Für uns aber gilt es, jeden Augenblick zu nutzen, um die Wirtschaft zu höheren Leistungen zu führen. Wir erwarten die Steigerung der Leistungen für alle Beteiligten, von Internationales wie von Arbeitnehmern aller Gruppen. Wir haben unproduktive Arbeit in Staats-, Volks- und Privatwirtschaft, Stück um Stück wird hier ein Abbau angestrebt sein. Das liegt auch im Interesse der Konjunktur, zumal die Möglichkeit staatlicher Zwangsmaßnahmen zum Zwecke der Preisregelung eng begrenzt ist. Die

Bekämpfung des Wuchers ist eine dringende Aufgabe.

Wo durch übermäßige Vereinigungen von Industrie und Handel, durch unbillige Preis- und Absatzbedingungen die Freiheit des Wettbewerbs unterdrückt wird, soll die Gegenwehr der Verbraucher und Verbraucher, nötigenfalls unterstützt werden. Dabei muß aber die Erhaltung der Betriebe in ihrem volkswirtschaftlich gesunden Bestand gesichert werden. Dann will die Regierung besonders auch den Wünschen des Handwerks entgegenkommen. Als wirtschaftliche Notwendigkeit ist bereits erkannt, daß das Arbeitszeitgesetz alsbald geändert, und zwar unter Beibehaltung des Achtstundentages und Zulassung gesetzlich begründeter Ausnahmen. Geregelt werden muß die schwierige Ernährungsfrage, die für unsere Wirtschaft besonders dringlich ist. Redner appelliert an die Landwirtschaft, der Volksgemeinschaft weiter ihr Opfer zu bringen, und die Ablieferung der täglichen Getreidemenge möglichst zu beschleunigen. Bei der Preisfestsetzung für die weiter zu liefernden Getreidemengen ist die Regierung bereit, den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Aber trotz aller Bemühungen um die Gesundung unserer Wirtschaft wird von weiten Kreisen unseres Volkes Entbehrung nicht fern zu halten sein. Aber auch das berammte deutsche Volk wird die Pflicht bestmöglicher Hilfe den gegenüber erfüllen, die, wie die Kriegsbeschädigten, selbst ihr Bestes für Deutschland gegeben haben, wie die Sozialrentner und endlich weite Kreise des in Armut und Sorge verfallenden Mittelstandes. Aber die Mittel sind begrenzt.

Redner ruft alle auf, nach besten Kräften den notleidenden Volksgenossen zu helfen, vor allem den deutschen Kindern und spricht gleichzeitig den menschenfreundlichen Spendern aus an deren Ländern seinen Dank aus. Redner kündigt Maßnahmen zur Durchführung eines beschränkten Bauprogrammes zur Abhilfe der Wohnungsnot, an dem Schulle der deutschen Geistesarbeit sowie dem Abbau der nicht unbedingt notwendigen Behörden, Dezentralisierung der Staatsbetriebe, Festigung des alten Beamtenbestandes, Vereinfachung der Steuerabrechnung und Erhebung und kommt dann auf die Beziehungen zum Ausland zu sprechen. Die Regierung wird ihre Kraft dem friedlichen Zusammenleben mit den Völkern widmen, aus deren Wirtschaftszusammenhang Deutschland nicht ohne schwere Schädigung der anderen Völker getrennt werden kann. Ebenso wird die Regierung alle überseeischen Beziehungen pflegen, insbesondere mit den großen Nationen, mit denen entgegen zu werden, das Unglück Deutschlands und Europas war. Wir wollen eine ehrliche schlichte deutsche Politik treiben, die nichts mit den Schlagworten einer Ost- oder Westpolitik zu tun hat. Aus dem Unfrieden anderer Mächte wird Deutschland keinen Vorteil ziehen, sondern lediglich verhängnisvolle Nachteile erfahren. Die Welt und die Weltwirtschaft brauchen nicht Uneinigkeit, sondern Einigkeit. Gewiß kann keines der deutschen Länder im Herzen von Deutschland weggedrängt werden, aber es gibt Bestrebungen jenseits der Grenzen, die auf neue Verdrückungen und Entwürfungen abzielen. Mit Sorge blicken wir auf die schwergeprüfte Bevölkerung der besetzten Gebiete im Rheinland. Wir danken ihr für ihre Treue und wollen ihr Los nach Kräften erleichtern.

Redner wiederholt das Bekenntnis Rathenaus, daß die Regierung

niemals bereit sein werde, besetztes Gebiet preiszugeben. Zu Verfassungsfragen sei jetzt keine Zeit. Dem Deutschland Herzogtum ist, der dient mit der Regierung auf dem Boden der Reichsverfassung dem deutschen Staat. Aufruhr und Gewalt würden nicht helfen, sondern die Not nur steigern. Er appelliert an alle, die Einsicht haben, sich für Ordnung und ruhige Einsicht einzusetzen. Die Rechte der Länder werde die Reichsregierung aus Überzeugung wahren, ihre verfassungsmäßige Mitarbeit pflegen und Wünsche nach freier Entfaltung möglichst erfüllen. Laßen Sie uns unsere innere Einheit über manche Verbeugung hinweg aufrecht und durch die Tat begründen. Deutschland kann bedrückt und bedrängt werden, aber es kann nicht untergehen, wenn es sich nicht selbst aufgibt.

Die Ausführungen werden von den bürgerlichen Parteien mit zunehmenden Kundgebungen, auf Seiten der Kommunisten mit ironischen Zwischenrufen und Gelächter unterbrochen. Um 2 1/2 Uhr wird die Sitzung auf zwei Stunden unterbrochen.

(Fortsetzung siehe Seite 5.)

### Der neue Ernährungsminister

Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ schreibt: In dem Kabinett Cuno ist neben Herrn Dr. Beder-Messen, der als Sachwalter der Schwerindustrie gelten kann, als Ernährungsminister ein Herr Dr. Karl Müller aus Bonn eingetreten. Für die Berliner Presse ist Herr Müller ein Neuling auf dem politischen Parkett, und sie bezeichnet ihn deshalb als ein politisch unbekanntes Blatt. Das aber ist ein schwerer Irrtum. Herr Müller ist politisch und wirtschaftlich schwer belastet. Er ist nichts anderes als der Vertrauensmann der extremsten rheinischen Zentrumsagrarien und darüber hinaus auch der Vertrauensmann der rheinischen Sonderbündler im Reichskabinett. Das hätten sich die Leute um dorten schwerlich träumen lassen, daß eines Tages der antipreußische bis nahe an den Bolschewismus aktive Sonderbündler Müller in die Reichsregierung berufen werden wird.

Herr Müller begann seine Laufbahn als Mittelstandsvertreter im Kölner Stadtverordnetenkollegium. Daneben betätigte er sich rednerisch und journalistisch mit einer Geschäftigkeit gegen die Sozialdemokratie, wie sie nach der Revolution seltener von einem anderen Zentrumsredner erreicht worden ist. Sein besonderer Sport war die persönliche Verunglimpfung sozialdemokratischer Minister. Noch ist in Erinnerung seine über alle Maßen tiefstehende Rede gegen den damaligen preußischen Landwirtschaftsminister, Genossen Otto Braun auf dem Rheinischen Bauerntag im August 1920. Als Kostprobe Müllerscher Polemik seien folgende Sätze wörtlich zitiert:

„Otto Braun, den die Revolutionswellen in den Sessel des Landwirtschaftsministers gespült haben, einen Posten, für den ihm jede Fähigkeit und das Schimmer ist — seine Tätigkeit hat es bewiesen — auch der Wille zu vorurteilfreier Arbeit im Interesse des Berufsstandes fehlt. Der Wille fehlt ihm, weil er aus seinem sozialistischen Parteiprogramm nicht mehr raus kann. Dieser Mann betritt heute die Landwirtschafts-Preussensitzung. Es ist allerdings leichter, in ein ehemalig feierliches Jagdwägen zu fahren, sich einen lapidalen Biergespräch amüßig vorzuführen zu lassen und sich auf die Rede legen und sich bei der stammenden Wit- und Nachwelt als „Otto der Schübe“ unsterblich zu machen, als Agrarpolitik zu betreiben.“

Dieser Mann mit solchen polemischen Sitten betritt jetzt das Landwirtschaftsministerium im Reich. Er ist nichts anderes als der junge Mann des Freiherrn von Loe, des Führers der rheinischen Agrarier, der bei jeder Gelegenheit die Regierung und die Republik herunterreißt, schlimmer als die Deutschbolschewisten. Müller ist der Vertrauensmann der rheinischen Agrarier, die immer wieder zum organisierten Widerstande gegen die Durchführung von Reichsgesetzen, vor allem der Getreideumlage, aufzufordern haben, wenn sie ihrem Gewinnstreben nicht zuliebe. Müller ist Angehöriger der rheinischen Landwirtschaftskammer, derselben Kammer, die vor einigen Wochen demonstrativ einen von dem preußischen Innenminister abberufenen monarchistischen Regierungspräsidenten zu ihrer Führung berufen hat.

Der jetzige Minister Herr Müller stand aber auch in den engen Beziehungen zu den rheinischen Sonderbündlern, und zwar nicht nur derjenigen, die auf legalen Wege einen Rheinstaat im Rahmen des Reiches erstreben. Er war in einer Geheimfugung im August 1919 zum Vorsitzenden eines Aktionsausschusses gewählt worden, der die sofortige Volksabstimmung zur Loslösung der Rheinlande von Preußen betreiben sollte. Das war ein verfassungswidriges, hochverräterisches Unternehmen, weil bis zum Jahre 1921 durch eine Sperre jede derartige Abstimmung im Rheinlande unterbunden war. Kein Wunder, daß jetzt schon entwürfelte Proteste aus dem Rheinlande gegen die Ernennung dieses Mannes zum Reichsminister einlaufen. Es ist unbegreiflich, wie das Zentrum dazu kommt, diesen Herrn Müller als Minister zu präsentieren. Im Kölner Stadtverordnetenkollegium war Herr Dr. Müller bei allen Fraktionen, außerhalb seiner eigenen, alles andere als angesehen. Sein sonderbündlerisches Auftreten und seine per-

sonliche Geschäftigkeit gegen sozialdemokratische Führer legten damals der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion in Köln die Veranlassung nahe, sich an Sitzungen, die Herr Müller mit seiner Anwesenheit stierte, überhaupt nicht mehr zu beteiligen. Dieser Herr wird auch von vielen Zentrumsarbeitern wenigstens haben gegen ihn nicht geringeres Mißtrauen als wir. Man muß hoffen, daß in dem wahrscheinlich kurzlebigen Kabinett Cuno noch vor dessen Ende ein Wechsel im Ernährungsministerium eintritt wird. Wir können uns nicht vorstellen, daß die Sozialdemokratie mit diesem herausfordernden extremen Agrarier, diesem rheinischen Separatisten, diesem Parteifanatik und böswilligen Gegner der Arbeiterbewegung anders verfahren kann als im schärfsten Kampfe.

### Gegen die Loslösungsbestrebungen in Südhäringen

In einem vom Presseamt Tübingen am 10. März 1922. Nr. 38. verbreiteten Aufsatze, der die geschichtliche und kulturelle Zusammengehörigkeit Südhäringens mit Tübingen behandelte, fand sich u. a. eine Stelle, welche sich den Hinweis darauf erlaubte, daß man im Coburger Lande da und dort schon den Anschein an Bayern erzeuge.

Gerade dieser Passus des Artikels ist verschiedentlich scharf angegriffen worden. Insbesondere haben gewisse Mündler Stellen, aber auch ländliche nordbayerische Blätter geglaubt dem Presseamt Tübingen dem Sinne nach vorwerfen zu dürfen, die Coburg betreffende Mitteilung jenes Aufsatze sei zu tendenziösen Zwecken aus der Luft gegriffen worden. Diese Behauptung wird nun neuerdings trefflich illustriert durch einen Bericht über eine am Sonntag, den 18. 11. 1922, in Oelsau stattgehabte Konferenz der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands der beiden Stimmkreise Coburgs, der sich in Nr. 278 des in Sonneberg erscheinenden „Tübingers Volksfreunde“ vom 21. November findet. In diesem Bericht wird u. a. nützlich folgendes mitgeteilt:

„Wenn es in der Tat noch eines Beweises bedürft hätte, welchem traurigen Schicksal die Coburger arbeitende Bevölkerung durch den Anschlag an Südhäringens preisgegeben und welche Stimmung unter der durch den erfolgten Anschlag entstandenen Bevölkerung vorhanden ist, so hat ihn am Sonntag eine in Oelsau stattgefundene Konferenz der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei der beiden Stimmkreise Coburgs.“

Nach einem Referat des Genossen Klingler ein prononciertes Wortwort des damals erfolgten Anschlusses, über die politische Lage im Reich und Bayern, in dem er scharfe Angriffe gegen das reaktionäre Bayern und das bolscheweristische Treiben der Nationalsozialisten wie Deutschbolschewisten formte, wurde in der Ansprache von einem großen Teil der Delegierten der Antrag gestellt: Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei Coburgs beantragt Loslösung von Bayern.

Die Beschlüsse des Antrages machten keinen Hehl aus ihrer Herzensmeinung, zu sagen, daß sie durch den Anschlag an Bayern arg enttäuscht worden seien, daß man durch den Schritt des Anschlusses einen nie wieder zurückzuführenden Fehler begangen habe. Coburg sei das zweite München geworden. Die Frage der besseren Lebensmittelförderung habe demnach eine große Rolle gespielt. Diese Versprechungen seien nicht erfüllt worden. Nicht nur die Lebensbedingungen seien schlechter geworden, sondern Land und Volk seien auch in geistiger und kultureller Beziehung ins Elend gestunken. Den Bestrebungen der Loslösungsbewegung in Bayern, die auch bis nach Coburg sich ausdrücke, müsse mit allen Mitteln ein Damm entgegen gesetzt werden. Wenn die geistigen Mittel nicht genügen, dann müßte eben den Stillenarbeiten mit Gewaltmitteln entgegengetreten werden. Was Coburg jetzt erlebe, habe das reaktionäre Bayern gebracht. Am Schluß sei es schüchtern beifällig die freien Männer in der Volksschule könnten kein Wort zum Schutze der Republik sagen. Der Religionsunterricht in der Schule sei ein Hindernis für die Loslösung von Bayern. Die Frage der Loslösung sei die Aufgabe der Loslösungsbewegung. Es sei besser, man rede der Loslösung von Bayern das Wort, um seine Kulturzerstörungen zu vermeiden. In einer Abstimmung über den Loslösungsantrag stimmte es nach langer Debatte nicht genommen sei, dafür soll folgende Entschließung einstimmig Annahme gefunden haben:

„Die Stimmkreisversammlung der Kreise Coburgs fahst einstimmig den Beschluß, die bayerische Regierung zu warnen, länger noch dem Treiben der Nationalsozialisten wie Deutschbolschewisten, wie im Falle Coburg, ruhig zuzusehen. Die Erregung innerhalb der Bevölkerung ist zum Übermaß gestiegen. Das Volk braucht Ruhe, um die Situation außenpolitisch nicht noch mehr zu verschlechtern. Sollte die bayerische Regierung nicht aus sich

selbst heraus Mittel und Wege finden, dem volksschädigenden Treiben dieser Kreise gegen Volksgenossen und Staatsform Einhalt zu gebieten, übernimmt die schaffende Bevölkerung keine Verantwortung mehr, wenn Bürgerkämpfe entzünden.“

Die Coburger Arbeiterschaft fordert von der bayerischen Regierung, daß die früher bestehenden fortschrittlichen Einrichtungen in kulturpolitischer Hinsicht keine Einschränkungen erfahren. Insbesondere widerspricht die Verschlechterung auf dem Volksschulwesen der grundsätzlichen Auffassung und Einstellung der Coburger Bevölkerung. Die Konferenz weist eindringlich die bayerische Staatsregierung auf die Stimmung in den weitesten Kreisen der Coburger Bevölkerung hin, die durch die Verschlechterung der bestehenden und bestehenden Coburger freizeitleben Einrichtungen entstehen muß und die heute schon laut in dem Wunsch der Loslösung von Bayern zum Ausdruck kommt.“

Der „Für. Volksfreund“ bemerkt dazu abschließend: „Diese Stellungnahme der Coburger Arbeiterschaft sollte für uns eine Mahnung, für die Bayernfreunde eine Warnung sein!“

### Die neue Erhöhung der Bahntarife

Wie gestern kurz berichtet, erhöht die Reichsbahn zum 1. Dezember die Güter- und Tierarife um 150 Prozent, die Personentarife um 100 Prozent.

Während die 100prozentige Erhöhung der Personentarife bereits früher bekannt gemacht worden ist, führten erst die Ermittlungen der letzten Tage über die vorläufiglichen Ausgaben der Reichsbahn im November und Dezember zu dem Entschluß, für die Gütertarife zum 1. Dezember eine Erhöhung von 150 Prozent einzutreten zu lassen. Wenn auch die unbedingt notwendige Bilanzierung des Eisenbahnbetriebs wie für das erste Halbjahr, so auch nach der vorläufigen Abschätzung auch noch für Oktober vorhanden ist, so lassen die sprunghaft ansteigenden Erhöhungen, die seit der Beschlußfassung über die letzte Tarifierhöhung (30. Oktober) eingetreten sind, es als zweifelhaft erscheinen, ob die zum 1. November eingetretene Gütertarifierhöhung um nur 50 Prozent die Ausgaben des November decken wird, zumal die Reichsbahn infolge der sehr starken Kraftstofftransporte im Oktober und November auf über 30 Millionen Einnahmen (Kraftstofftransporte) verzichtet. Von der Anpassung der Tarife an diese Preissteigerungen durch Erhöhungen während des November wurde wegen der von wirtschaftlicher Seite gegen heranziehende „Zwischenrechnungen“ geltend gemachten Bedenken und wegen der großen Einnahmen, die in dem Geschäftsbetrieb der Reichsbahn dadurch eintreten konnten, abgesehen.

Die Pressestelle weist weiterhin auf die sprunghafte Erhöhung der hauptsächlichsten Bedarfsgegenstände der Reichsbahn, insbesondere auf die Lastfrage hin, daß seit dem 1. Mai d. J. die Eisenbahnstoffe englische Kohle ist, und führt weiter aus, daß die Gütertarife, auch wenn sie vom 1. Dezember ab rund das 168fache der Friedenspreise betragen, doch immer noch hinter der Durchschnittsausgabe der Reichsbahn für Kohle und Eisen zurückbleiben, schon nach dem Preisstand vom 18. November.

Die Steigerung der Personentarife wird im Dezember erst das 10fache der Friedenspreise betragen. Weitere Erhöhungen sind zwar unter stärkerer Beanspruchung der höheren Klassen, sind auch hier zum 1. Januar zu erwarten. Bei der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage muß die Reichsbahn im Winter erste des Vollstehens jeder Preissteigerung in ihren Tarifen folgen, um bei einer Stabilisierung der Welt aber bei sinkender Konjunktur aus der inneren Gesundheit ihres Unternehmens heraus auch die rückwärtige Demagogie und Preissteigerung in ihren Gütertarifen mitmachen zu können.

### Aus der Partei

Eduard Bernstein erkrankt. Man berichtet uns unterm 21. November aus Berlin: Genosse Eduard Bernstein ist gestern abend nach einem Vortrag, bei dem sich deutsche nationale Zuhörer äußerst pöbelhaft benommen haben, von einer Grippe befallen worden. Ein Arzt brachte ihn zunächst auf die Unfallstation und dann nach Hause. Glücklicherweise geht es Genossen Bernstein wieder etwas besser. Bei seinem hohen Alter — Bernstein ist 74 Jahre alt — herrscht in der Partei immerhin eine gewisse Besorgnis.

### Das Geld behält seinen Wert

Wert. Man muß es nur richtig anwenden. Das erkennt man am besten, wenn man seine Kleider, Hüfen, Gardinen, Strümpfe usw. mit den wertvollsten „Geldmanns Marken“, Mark, Aufschlag im Stern selbst färbt und dann sieht, was für schrecklichen Erfolg man durch die kleine Ausgabe erzielt hat.

### Hinter Pflug und Schraubstock

Skizzen aus dem Taschenbuch eines Ingenieurs  
Von Max G. H. H.  
(Kochgesch.)  
Eindrudr, den 2. September 1874.  
Lieber Freund!

Wenn Du bei unserm wunderbaren Zusammenreffen auf dem Rastberg, das meiner Frau besser gefiel als die ganze italienische Reise, einige Teilnahme für meine Witwe heuchelst, so hast Du nicht ungeachtet gehandelt. Doch würde ich Dir mehr trauen, wenn Du Dich dazu aufschwingen könntest, die Sohle in Natura anzusehen. Bei Deinen Hin- und Herbewegungen zwischen Algier und Rumänien, oder wo Dich diese Zeilen finden mögen, wäre Dir ein kleiner Seitenbesuch nach dem Norden zu gönnen, namentlich geistlich. Selbst für einen verdauerten Scholendocher fängt die statische Reihe von Pfeilern an sehenswert zu werden, die jetzt von beiden Ufern in die See hinausragen, um sich mit der Zeit in der Mitte der Meeresbucht — Gott allein weiß, wann — die trübsamen Hände zu reichen. Je länger ich hier bin, um so fester bin ich nämlich überzeugt, daß wir es nicht mit der gewaltigen Wandung eines kleinen Flußes, sondern mit einem kleinen Arm des gewaltigen Ozeans zu tun haben. Es wächet der Mensch mit seinen höheren Tugenden, und umgekehrt.

Die Begegnung in London, die Du mir zwischen zwei Deiner Klitzüge vorschlugst, konnte ich leider nicht einhalten, da mich ein Telegramm ganz unerwartet hierher sprengte. Alles war im besten Gang, als aus dem fernen Himmel ein kleiner Anglistfall traf; ein großer, menschlich gesprochen, denn es sind sieben brave Arbeiter dabei zugrunde gegangen. Die Zeitungen, die Dich in Algier schwerlich erreichten, machten einen großen Lärm von der Sache, als ob damit etwas geschehen wäre. Die Federhüter wissen nicht, was es heißt, mitten im Kampf mit der feindlichen Natur zu stehen. Auch unsere Schlachten haben ihre Feten; es kann nicht anders sein. Doch bleibt es, selbst ohne dieses sinnlose Geheul, ein peinliches Gefühl, plötzlich Witzwörter von zweiunddreißig unergötlichen Kindern zu sein, wenn man bisher nur für zwei bis drei verantwortlich war.

Die Lastfrage ist, daß am 28. August, dem von Dir zu einem festlichen Beisammensein bestimmten Tag, das Mittelquartier eines unserer Doppelschlitten zerbrach, der am gleichen Tage den Felsboden berühren sollte.

Die strengste Wachsamkeit ist das Ideal eines Dampf-pflügers. Ich habe dies aus Deinem eigenen Mund und nehme deshalb an, daß Du in Deinem letzten Brief nicht so fälschlich logst, wie dies manchmal mündlich der Fall ist, daß Du Dich also für meine Bräutigam und -freunden wirklich ein wenig interessierst. Beim Palmittenselberpflügen in der Sichel oder wie die Wäute heißt, in der Du gegenwärtig tätig zu sein vorgibst, hast Du jedenfalls Zeit, einen Brief aus unserer fernen Heimat Heidevoll zu studieren. Ich ziere mich nicht länger, ihn zu schreiben, um mir eine peinliche Wartestunde zu verkürzen. Wir hatten bis dahin vierzehn Schlachten der gleichen Gattung anstandslos bestanden. Das Besondere war das Verbindungsstück zwischen den zwei Luftschichtbüchsen und dem eigentlichen Doppelschlitten, wie wir sie neuerdings bauen, schlechter Guss. Das sollte nicht vorkommen; aber hier auf Erden, und namentlich unter dem Wasser, treibt der Zufall sein Spiel mit uns armen Sterblichen, wie ihm beliebt und soviel es ihm beliebt. Man kann nicht vorsichtig genug sein im Umgang mit diesen höheren Mächten. Du siehst, ich bin ein wenig besorgt. Es ist kein Wunder.

Elf Mann waren unten, als mit einem lauten Knall das Wasser durch einen der Schächte hinabstürzte und die gebrochene Luft irgendwo hinausspritzte. Natürlich erlöschten sofort alle Lichter. Die armen Kerle waren mit einem Schlag in einer gurgelnden, heulenden Finsternis, in die von allen Seiten Wasser in Wogen herandrang. Vier Mann, die dem zweiten Schacht am nächsten waren, wurden Hals über Kopf in dem Noth einmorgelgeschwemmt, daß ihnen auf ein paar Minuten Hören und Sehen verging. Im nächsten Augenblick explodierte die Luftkammer mit ihren Doppelschlitten, die oben das Noth abschloß. Auf dem Dach dieser Kammer ist die Druckluftpumpe angebracht, deren Maschinist in dem Strom gelassen wurde wie bei einer regelrechten Hohlraumexplosion. Glücklicherweise war ein Rauchen in der Nähe und schloß ihn auf. Für die vier Mann bedeutete die Explosion ihre Lebensrettung. Sie kamen durch das Schachtloch heraus, wie aus einer Windbüchse geschossen, allerdings mit etwas blutigen Köpfen und einem Windbruch. Aber die Felsen, die noch unten waren, mußten wie Wäute in einer Falle elend ertrinken. Ich hoffe, sie merkten nicht mehr viel davon.

Als ich acht Stunden später ankam, hatten unsere Taucher die Leichen schon geborgen. Sie lagen in Reich und Gild im Magogin neben meinem Arbeitszimmer und warteten auf ihre Särge. Ohne Ingeblid, friedlich und still, aller Mächten los. Der alte Kabalette, der aus Manchester herbeigekommen war,

lah neben ihnen auf einer Welle. Er schien fürchtbar angegriffen zu sein, so daß ich ihn trösten mußte. Es war ein Unglücksfall, den nur Gott hätte verhindern können. Aber trotzdem drückt einen das Gefühl der Verantwortlichkeit in solchen Stunden ziemlich. Ich zog ihn mit Gewalt in mein Zimmer; er wollte die sieben stillen Männer nicht verlassen.

Scitdem ich ihn kenne, ist er merkwürdig gealtert und scheint an Sorgen zu tragen, von denen er mir unerklärlicherweise nichts sagen will. Vielleicht sieht er nicht, wie er mit der Felle kommen soll. Es gibt so manchen Stein des Anstoßes und Berge-risses aus dem Weg zu räumen, an den zuvor kein Mensch denken konnte. Vor ein paar Monaten wäre ich vielleicht ebenso trostlos neben der Totenkomposition gesessen wie er. Die Reife nach Florenz hat mich wieder auf die Beine gebracht, und Witz — Du weißt, was ich meine — trägt reichlich mit. Sie acht ein wenig, daß die Witwe, wenn sie auch zu unserm Glück geführt hat, besaß sein will.

Heute früh haben wir die sieben Mann geborgen. Sie liegen wenigstens trocken auf dem Hügel hinter unser kleinen Arbeiterstadt. Man überfließt von dort die ganze Nacht und die Tagelöhne, die die mächtige, geschwungene Linie der fünfzig Wäute bezeichnen. Es sind am rechten Ufer schon vierundzwanzig, am linken elf. Noch eine weitere, piegelglatte Fläche liegt unberührt zwischen beiden. Ob sie noch mehr Menschenleben kosten wird? Nicht, wenn es mit menschlichen Mitteln vermieden werden kann. Dabei sei es genug der Sentimentalität. Das Leben ist hart. Wir hätten nicht in die Welt kommen sollen, wenn wir das nicht tragen könnten.

Den Arbeitern kann man so viel Philosophie vielleicht nicht zumuten. Sie machen geteilt im Schreden über den Unfall, Angst, zu streiten, meinstens die Sentimentaleute. Ich rief sie zusammen und sagte ihnen, was im Einverständnis mit Wäute geschehen werde. Die Mächten und alle Teile unter Wasser, die sie jetzt in Ohnheiten ausgeführt waren, sollten in Zukunft aus Schmiebedecken und weichen Stahl gemacht werden. Die Arbeiterschaft in den Sentimentaleute sollte nach acht Stunden herabgesetzt, der Lohn um dreißig Prozent erhöht werden. Die lädelsten gutmütig, denn sie haben, daß es mir ernst war. Aber der Grund der sieben Särge war noch zu frisch. Es rührte sich keiner, als ich sie aufforderte zu sagen, ob sie zufrieden seien. Nun erklärte ich, daß ich die nächsten vierzehn Tage hierbleiben und mich jeden Tag in jedem Sentimentaleute eine Stunde lang aufhalten werde, um mich zu überzeugen, daß alles in Ordnung sei. Dies half. (Fortf. folgt.)





### Das neue Kabinett vor dem Reichstag

Die Aussprache über die Regierungserklärung wird eingeleitet durch den Redner der Sozialdemokratie, den

Herrn Dr. Weisbach.

Er wirft einen Rückblick auf die Entstehung der Regierungskrise, die dadurch hervorgerufen wurde, daß die bürgerlichen Parteien angesichts des wachsenden Selbstgefühls des Kapitalismus beiseite waren, ihren Einfluß in der Regierung zu stärken und den der Sozialdemokratie zurückzubringen. Der Anfang der Regierungskrise fiel zeitlich zusammen mit der Ernennung Rathenau's, als die unabhängige Sozialdemokratie sich bereit erklärte, zum Schutz der Republik in die Regierung einzutreten. Die bürgerlichen Koalitionsparteien wollten davon nichts wissen, sie beantworteten den Zusammenstoß der beiden sozialdemokratischen Fraktionen durch ein Bündnis freier Wähler mit der Deutschen Volkspartei. Das Ergebnis, die Volkspartei in die Regierung aufzunehmen, mußte abgelehnt werden von der Sozialdemokratie, obwohl diese Partei niemals der politischen Verantwortung für die Regierung übernahm. So kam Dr. Weisbach zu dem Schluß, daß die Regierung nicht aus irgendwelcher persönlichen Berechnung gegen Dr. Weisbach oder um dem Zentrum einen Affront anzutun, sondern aus rein sachlichen Erwägungen. Wir sind überzeugt, daß das deutsche Volk dem Kabinett Weisbach noch einmal danken wird, daß es die Erfüllungspolitik mit Konsequenz zum Nutzen des deutschen Volkes betriebe hat. (Lachen rechts.) Wir wissen Herrn Weisbach Dank, daß er sich so öffentlich zur Republik bekannte, nicht nur durch Worte, sondern auch durch die Tat. Weisbach links und in der Mitte. — Mit der Volkspartei konnten wir nicht zusammen regieren, weil sie mit Herrn Sittum identifiziert werden muß, der für den Selbstverleugung und gegen die Stabilisierung der Reichsregierung kämpft. Freilich haben bei den Demokraten viel Männer, die sich von Herrn Sittum kaum unterscheiden, aber mit dieser kleinen Partei in der Regierung konnten wir leichter fertig werden, als mit der größeren Volkspartei. Das Kabinett Cuno ist nur ein Notbehelf, und die Regende ist bereits gerichtet, daß es ein Kabinett über den Parteien sei. Es wäre besser gewesen, wenn die Kautzlerrede kürzer und inhaltreicher gewesen wäre. Das jetzt so notwendige Bekenntnis zum Schutz der Republik wurde in einem kleinen Nebenjahre erledigt. Wir billigen es, daß die neue Regierung die Reparationsnot des Ranges Weisbach übernimmt und hierin den Kurs der vorigen Regierung weiterverfolgen will, sprechen aber nicht das Vertrauen aus, daß der neue Reichskanzler diesen Kurs einhalten imstande ist. Wenn er von diesem Kurs abweichen wird, wird er unsern lebhaftesten Widerstand finden, ebenso wenn er den verhängnisvollen Versuch machen sollte, die Finanzwirtschaft vollständig zu befeitigen und am dem Selbstverleugung zu rütteln.

Redner unterzieht dann die einzelnen Minister einer Kritik und greift den Ernährungsminister Müller (Dann) heftig an, weil er nicht nur ein Vertreter der agrarischen Interessen, sondern ein Führer der rheinischen Sonderbewegung sei. Herrn Dr. Weisbachs Schicksal soll Redner Anerkennung, kündigt ihm aber schärfsten Kampf an, wenn er als Freund Sittums das Gegenteil der Wirtschaftspolitik der früheren Regierung treiben sollte. Für den Außenminister v. Rosenbergs sei es keine Empfehlung, daß man ihm nachsähe, sich die diplomatischen Sponsoren in den Verhandlungen von Versailles und Locarno verdient zu haben.

Redner schließt mit der Bemerkung, es müsse die Regende der Sozialdemokratie regieren können. (Weißl bei den Sozialdem.)

Herrn Weisbach polemisiert gegen die Behauptungen des Reichskanzlers. Er hätte im Rücken einen anderen Feind als den Kapitalismus und die Arbeitsgemeinschaft. Heute stehe der Feind vor den Toren, während hier Parteigang getrieben werde. (Gänkeklatschen bei den bürgerlichen Parteien.) Gerade die Sozialdemokratie hätte durch ihr Ausschließen aus der Koalition die Regierungskrise herbeigeführt. Es hätte angestrebt die Gefahr für unser Volk einmal das Vaterland über die Partei gestellt werden müssen. Dr. Weisbach habe Herrn Dr. Weisbach so gerühmt, umso unverständlicher sei es, daß die Sozialdemokratie das Kabinett gestürzt habe. Die sachlichen Gründe der Sozialdemokratie gegen die große Koalition mit der Volkspartei sind kaum verständlich, nachdem in wochenlangen Vorberatungen in Gegenwart und mit Zustimmung der Sozialdemokratie die Wege für das gemeinsame Programm geebnet waren, und zumal ja in Preußen die große Koalition besteht.

Redner polemisiert gegen die Behauptung Weisbachs, daß es sich um den Versuch handle, eine Herrschaft des Kapitalismus herbeizuführen. Mit dem gleichen Recht könnte man da sagen, daß die Sozialdemokratie mit ihrem Verhalten ihre Herrschaft über die bürgerlichen Parteien habe errichten wollen. Auch das Schlagwort, daß dieses Kabinett ein Kabinett der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft sei, weise er zurück. Seine Partei habe dem Reichskanzler auf seine Aufgabe geantwortet, daß sie ihren Mitgliedern den Eintritt in sein Kabinett nicht verweigern würde. Als Partei sei sie bei der Bildung des Kabinetts nicht gefragt worden. Damit fällt auch die Frage Weisbachs, ob wir die Verantwortung für Müller-Bonn übernehmen. Das deutsche Volk sieht in seiner höchsten Not nach seinen Wirtschaftsführern, die so oft Kritik an den früheren Regierungen geübt haben. Diese haben es abgelehnt, ihre Fähigkeiten der Regierung zur Verfügung zu stellen. Damit haben sie sich das Recht auf Kritik der Regierung vorbehalten. Wir danken dem ehemaligen Kanzler für seine Arbeit, die er als höchster Deutscher zum Wohle des Volkes geleistet hat. Das Bekenntnis zur Reichseinheit, das der neue Kanzler unter gleichzeitiger Wahrung der Eigenheit der Länder abgegeben hat, begrüßt der Redner mit großer Freude. Ein zentralistischer Staatsaufbau sei für Deutschland nicht angängig. Redner schließt seine Ausführungen mit der Forderung, die neue Regierung möge gegen Sittum und Cuno energisch vorgehen. (Weißl im Zentrum.)

Herrn Dr. Weisbach (Dann) verliest eine Erklärung seiner Fraktion, in der es heißt: Die Zusammenfassung der Reichsregierung und die Geschichte ihrer Entstehung weisen neue Ziele auf, die für eine Festigung der politischen Verhältnisse von wesent-

licher Bedeutung werden können. Das Kabinett Weisbach ist an der Schwäche seiner Politik zusammengebrochen. Der Fortschritt einer Erfüllungspolitik auf Kosten der Substanz des deutschen Volkvermögens können wir unter keinen Umständen zustimmen. Wir halten es für einen Fortschritt, daß die Kabinettbildung ohne die Sozialdemokratie vorgenommen werden ist und erwarten von der neuen Regierung, daß sie Ordnung und Autorität des Staates gegen Aufruhr und Gewalt, wo immer sie sich finden, schützen werde. Sie wird dabei unsere Unterstützung haben. Endlich muß gleiches Recht für alle geschaffen werden durch Beseitigung der Ausnahmegerichte. Wir sind bereit, der neuen Regierung verfassungsmäßige Möglichkeiten zur Führung der Geschäfte zu geben. Immerhin müßten wir es uns so nach der Tätigkeit der Regierung vorbehalten, in der Opposition zu bleiben und so auch weiterhin positive Arbeit zu leisten.

Herrn Dr. Weisbach (Dann) hat wieder den Interessen des Landes, noch dem Ernst der Stunde entsprechen. Die Art, wie der Reichstag immer mehr an Achtung im Volke verliert, sei bei der jetzigen größeren Verantwortung des Parlaments eine Gefahr für das Reich. Dem müsse durch Veränderung des Wahlrechts entgegengetreten werden, welche den Wähler wieder in engere Verbindung mit seinem Abgeordneten bringt. Redner wandte sich dann gegen die Beschaffung von der moralischen Schuld Deutschlands an dem Kriege. Er sieht in der Politik Voynaces die Fortsetzung der Politik eines Frankreichs der Clemenceau und Rapoleon. Er klagt über die schwarze Schmach und die Politik der Ultimaten und Sanktionen und fordert eine nationale Einheitsfront und eine klare Richtung in der Außenpolitik. Die notwendige Vermittlung des Vorkriegsstandes dürfe nicht ausschließlich auf Kosten der weidlichen Kräfte geschehen. Der schematische Gleichheitslehre der Löhne muß ein Ende gemacht werden, damit nicht die ungelerten Arbeiter eine Verzweiflung auf Kosten der qualifizierten Kräfte genießen. Wir müssen aus dem Postulatum und der Apasche zum Optimismus der Tat und Aktivität kommen. Demen, die uns die Lebensmöglichkeiten nehmen wollen, rufen wir zu: Haltet euch, ein 60 Millionenvolk zur Verzweiflung zu bringen.

Angewiesen war ein Antrag der Demokraten eingeleitet, welcher lautet: Der Reichstag hat die Erklärung der Reichsregierung zur Kenntnis genommen und billigt, daß sie die Note vom 13. November zur Grundlage ihrer Politik machen will.

Reichsernährungsminister Müller (Dann): Der Herr Weisbach hat gegen mich den ungeheuerlichsten Vorwurf erhoben, der gegen einen deutschen Mann erhoben werden kann, den Vorwurf des Landesverrats. Ich weise diesen auf das entschiedenste zurück. Im Jahre 1918 haben dem Rheinlandsproblem viele angesehenen Männer im gleichen Sinne wie ich gegenübergestanden, nämlich dem Rheinland im Verband des deutschen Reiches eine feiner Eigenart entsprechende Stellung zu sichern. Niemals habe ich einer Bewegung angehört, die auf eine Abtrennung von Gebieten des deutschen Reichs hingiele. Als Verantwortlicher für einnährten, mit denen ein deutscher Mann nicht zu tun haben kann, habe ich mich von dieser Bewegung getrennt. Die Weisbachsstellung ist von mir als Vertreter der Landwirtschaft bekämpft worden, weil sie nicht produktionsfördernd wirken kann. Ich habe aber als Minister die Pflicht, die Umstände hereinzuholen und werde dies in vollem Einverständnis mit der Landwirtschaft tun. Im übrigen hat mir der Herr Reichskanzler gesagt, meine Angelegenheit zu klären.

Herrn Weisbach (Dann): Im Jahre 1919, als das Rheinland am meisten vor der Gefahr stand, der französischen Eroberungslust zum Opfer zu fallen, hatten sich Vertreter aller politischen Parteien dahin verständigt, daß eine Volksabstimmung über eine Loslösung von Preußen in jenem Augenblick für das Rheinland die schwerste Gefahr bedeuten würde. Daher wurde für diese Abstimmung eine zweiwöchige Sperrfrist festgesetzt. Gegen diese Sperrfrist leitete Dr. Müller-Bonn eine Bewegung ein, die der Verfassung zuwider sofort eine Volksabstimmung vornehmen wollte. Er war Leiter des Aktionsausschusses, in dem die intimsten Freunde des separatistischen Reichstages Dr. Weisbach und Weisbachs Reichstagsmitglied wurde von der damaligen Regierung als Hochverrat bezichtigt. Das Zentrum ist von dieser Bewegung infiziert abgetrennt. Reichskanzler Dr. Cuno erklärt, er könne im Augenblick hierauf nicht eingehen. Der Fall werde objektiv untersucht und das Ergebnis dem Haus mitgeteilt werden. (Lachen links.) Gegen 10 Uhr abends wird die Weiterberatung am morgen 10 Uhr vertagt.

### Jugend und Sport

Kugelschuss. Die auf Sonntag, den 26. d. Mts. einberufene Spielstätte und Schiedsrichtervergütung in der „Gambetrinushalle“ in Karlsruhe findet nicht statt. Es wird somit auf Samstag abend punkt 6 Uhr in die „Gambetrinushalle“ eine Ausschusssitzung einberufen. Dazu haben sämtliche Gruppenleiter vorgeschrieben zu erscheinen. Zu dieser Sitzung haben nachgehende Vereine je einen Vertreter zu entsenden: Langensteinbach, Ettlingen, Wörschingen, Reibolsheim, Spöck, Unterwiesheim.

Der Bezirksleiter. NB. Das Spiel Durlach — Gogelsch findet am Sonntag, den 26. d. M., in Durlach statt. Alle übrigen Spiele beginnen am 3. Dezember (Nachrunde).

Anmerkung der Redaktion: Wir verweisen hiermit nochmals auf unsere Veröffentlichung in Sportteil vom Dienstag, wonach Bekanntmachungen der Sports- und Turnvereine nicht mehr kostenlos aufgenommen werden, sondern nur gegen Bezahlung im Vorauskassieren des Dienstags-Sportteils oder an anderen Tagen im allgemeinen Vereinskalender oder als Zusatzblatt erfolgt. Einwendungen, die den Charakter einer Bekanntmachung tragen und auf denen nicht bemerkt ist, daß sie in den Vereinskalender, Vereinsanzeiger oder Interkalender aufgenommen werden soll, werden nicht mehr veröffentlicht. Auch ist der Name des Stellers anzugeben und das Mannskript mit Vereinsstempel zu versehen.

### Kleine badische Chronik

Wiesbaden. Auch hier beruht kein Tag, wo der Polizeibericht nicht von einer größeren Anzahl gestohlener Gegenstände zu berichten müßte. Von denen sind wieder die Kleiderstücke am Werke. So wurde am 20. d. M. aus einem hiesigen Ranfardenzimmer Bett- und Bettwäsche im Werte von circa 50 000 M. gestohlen. Der Täter wurde verhaftet und warf die gestohlenen

Gegenstände fort, sobald sie ihrem Besitzer wieder eingebürgert werden konnten. Der Dieb wurde festgenommen. — Verhaftet wurden 4 Mannspersonen wegen mehrerer in den letzten Nächten verübter Einbruchsdiebstähle und ein Hausbesitzer wegen schweren Diebstahls.

Heidelberg. Zu Ehrenrentoren der Universität wurden u. a. ernannt: Dr. Hans Thoma, Professor in Karlsruhe; Dr. Adolf Müller, deutscher Gesandter in Bern; Dr. Karl Bock, Direktor der Bad. Anilin- und Sodafabrik; Dr. Richard Broffen, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Rhein. Kreditbank Mannheim. — Einbruch in der medizinischen Klinik. Unbekannte Täter drangen in der Nacht zum Mittwoch in das Verwaltungsgebäude der neuen medizinischen Klinik ein und stahlen einen Geldbetrag von 100 201 M. und eine schwarzleberne Aktentasche. — Verhaftet wurde ein 17jähriger Schüler, der im Wartesaal des hiesigen Bahnhofs Frauen aus den Manteltaschen größere Geldbeträge gestohlen hatte, bei einem dritten Diebstahlsversuch aber erwischt wurde.

Leimen. Millionenuntererschlagung. Nach der „Arbeiterzeitung“ wurde in der Zementfabrik eine Millionenuntererschlagung aufgedeckt. Der Raabzinsverwaltungsgehilfe Dittmann hält für über vier Millionen Mark Waren, sowie Treibriemen, Kugellager, Motorguh usw. ins Allgäu nach Kempten verschoben und dort die gestohlenen Gegenstände mit Hilfe eines Komplizen vertrieben. Aufgedeckt wurde die Unterschlagung durch die Steuerbehörde, die feststellte, daß für die Waren keine Umsatzsteuer entrichtet wurde. Der Defraudant konnte verhaftet werden.

Mannheim. Diebstahl. Aus den Besessenen einer hiesigen Wäscherei wurde eine Anzahl wertvoller Wäschestücke im Werte von mehreren Hunderttausend Mark gestohlen. — Raubüberfall. Vor kurzem drangen drei unbekannte Männer abends einen Mann in der Nähe des Hoftheaters auf einem Feldweg mit offenkundigen Messern und Revolvern in seiner Barmittel sowie seiner Uhr mit Kette und Geldtasche. — Schußwunde. In der Nacht zum 23. d. M. drangen Diebe in den Laden des Kaufmanns Kunz und entwendeten 13 Paar neue Schuhe, eine große Menge Gummihosen, Herrenwesten usw., sowie zwei neue Kuffas, in denen sie vermuthlich ihren Raub fortzuschleppen. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf über 200 000 M.

### Letzte Nachrichten

#### 10 Bergleute umgekommen

W. Dortmund, 24. Nov. Am Donnerstag den 23. ds. Mts., nachm. 5 Uhr, ist auf Schachtanlage 1 bis 2 in Berne ein Grubenbrand ausgebrochen. 1 Steiger und 9 Bergleute sind zu Tode gekommen. Die bergbehördliche Untersuchung ist im Gange.

#### Regewechsel in der Türkei

Paris, 24. Nov. Nach einer Sabotageaktion aus Konstantinopel fand heute vormittag die Einsetzungsgesamtheit des neuen Kalifen statt.

#### Das deutsche Kinderelend

Speyer a. Rh., 24. Nov. Von den Schulkindern sind rund 45 Prozent zu hungerlos angeht. Sie sind teils tatsächlich erkrankt, teils haben sie im bestigen Kampf mit dem eingeengten Hunger zu kämpfen.

#### Sonnino †

Rom, 24. Nov. (Drahtber.) Der ehemalige Ministerpräsident Sonnino ist gestorben.

#### Briefkasten der Redaktion

H. L. Winterliche. Hamburg wurde 1892 von der Cholera heimgesucht. Die Zahl der Toten, die viele Tausende betrug, wissen wir nicht mehr genau. Die Redaktion unseres Hamburger Parteiblattes, das „Hamburger Echo“, wird Ihnen auf Anfrage gemäß Näheres mitteilen können.

W. Offenburger. Brief kam erst Freitag mittag an; Hinweis also am Freitag unmöglich.

Ettlingen. Den Steuerzuschußmitgliedern ist nach einem Ertrag des Landesfinanzamtes ein Tagegeld bei einem Zeitaufwand bis zu 6 Stunden von 20 M. und von mehr als 6 Stunden von 30 M. zu gewähren. An Nebenachgebühren kommen ¼ des Tagegeldes in Betracht. Für entgangenen Arbeitsverdienst werden insgesamt nicht mehr wie 75 M. vergütet. (Diese Sätze sind den heutigen Verhältnissen absolut nicht mehr angepaßt. Die sozialdem. Fraktion des Landtages sollte für schlenmige Heraushebung der Verällungsfähige Sorge tragen. Den Steuerzuschußmitgliedern muß der entgangene Arbeitsverdienst voll ersetzt werden. D. Neb.)

#### Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 25. November

Vorausichtige Witterung: Heiter, trocken, kalt, zunehmende Nachfröste, nördliche Winde.

#### Wasserstand des Rheins

Schulterinsel 187, gef. 9; Rehl 247, gef. 8; Magau 422, gef. 7; Mannheim 335 gef. 40 Zentimeter.

Schrittung Georg Schäfflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtsachting und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Gieseler; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Bis zu 4 Stellen Vereinsanzeiger. Preis 5 und mehr Stellen 10 M. — die Stelle.

(Verordnungsaussagen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme).

Karlsruhe. (Arbeiter-Sportartell.) Dienstag den 28. d. Mts. Delegiertenversammlung abends 8 Uhr im „Gambetrinushalle“.

Wegen wichtiger Tagesordnung vollständiges Erscheinen nötig.

Paris u. h. (Freie Turnerschaft.) Sämtliche Abteilungsleitungen müssen auf dem Funktionärskurs der Gruppe Karlsruhe am kommenden Sonntag, 26. Nov., vorm. 1/9 Uhr, in der „Gambetrinushalle“ vertreten sein.

Karlsruhe. (Sängerbund Vorwärts.) Die Sänger treffen sich Sonntag früh 11 Uhr im „Schwarzwalder Hof“ zwecks Übung. 5738 Der Vorstand.

**Beim Nachfüllen von MAGGI Würze**

achte man darauf, dass die Würze aus Maggi's grosser Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als MAGGI Würze feilgeboten werden.







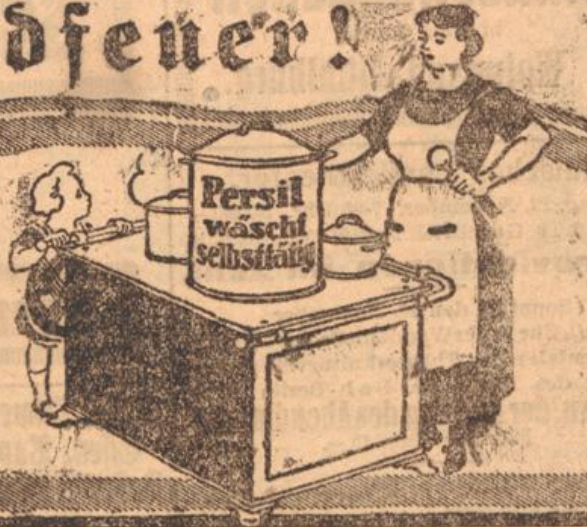
**Wie gesagt:**  
Als Arzt rate ich Ihnen: Nehmen Sie „Quieta“ statt reinen Bohnenkaffees. 6000 meiner Kollegen haben ihn gepробiert und als vorzüglich und bekömmlich für Gesunde und Kranke befunden. Ich empfehle jedermann: **Trinke Quieta!**

# Nutze dein Herdfener!

## Backobst mit Kartoffelkloß

Ist zwar etwas anspruchlos,  
Aber nahrhaft und gesund!  
Bis die Klöße fest und rund,  
Gut Persil\*) zu gleicher Zeit  
Wacker seine Schuldigkeit.

\*) Persil, das selbsttätige Waschmittel reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des lässlichen Herdfeners für die Wäsche größte Kohlenersparnis.



**Reparaturen** an Uhren, Gold- und Silberwaren  
**Carl Zepfel, Uhrmacher, Morgenstr. 12.**

**Polzwaren**  
aus eigener Werkstätte kaufen Sie am billigsten bei  
**Jacob Neumann, Kürschner, Erbprinzenstr. 3**  
Telephon 5019. 5469

**Julius Fricke**  
Lager: Kriegsstraße 56 und Gottesauer Kaserne  
kauft ständig jedes Quantum  
**Altmetalle, Alteisen, sowie sämtl. Rohprodukte**  
zum jeweiligen Tagespreis. 5169

**Gold- und Silber-Schmelze** 5478  
Hirschstrasse 10, Ecke Haiserstrasse Tel. 2391  
zahlt für Gegenstände aus Platin, Gold und Silber die höchsten Kurspreise.  
Händler erhalten Vorzugspreise.

**Karlsruhe**  
Hotel Nassauer Hof  
am alten Bahnhof, Kriegsstrasse 88  
Gut eingerichtetes Haus  
Besitzer: F. Odenheimer.

**Hotel Müller**  
Gut bürgerliches Weinrestaurant  
Kreuzstrasse 19, Telephon 2553

**Markgräfler Hof**  
Telephon 1992, Durlacher Allee, Ecke Radolfstrasse  
Weinstube, Bes.: Th. Zwecker.

**Restaurant Grünwald**  
Ruppertsstrasse 2: Eigene Schlachtung: Guter Mittag- und Abendstisch: Vorzügl. Weine und Schlemmer-Bier: Gr. u. kl. Säle. **Ad. Körner.**

**Restaurant Merkur**  
am alten Bahnhof, ff. Sinner- und Mönchener Bier, Weine, Gute Küche. **A. Weber.**

**Zum Bratwurstglöckle**  
am alten Bahnhof. Bekannt gute Küche u. Keller ff. Sinner Bier. Fremdenzimm. Tel. 8781. **Ad. Körner.**

**Gasthaus zum Stephanienbad**  
Karlsruhe-Beiertheim  
Anerkannt gute Küche und Keller.  
**Gotfried Lucas**, Telephon Nr. 2102  
5 Minuten vom Hauptbahnhof.

**Gelächliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan** D 1  
Musterschutz

**Teigwaren „Syndikatsfrei“**  
Scheurer & Co., Teigwarenfabriken, Karlsruhe u. Logelbach.

**Säcke Säcke Badische Lederwerke**  
Karlsruhe-Mühlburg  
für Glace-, Chair- und Mocha-Leder.  
— Spezialität: Mocha Veneziana. —  
Sommerstr. 30a (Oststadt), Tel. 268.



**Vogel & Schnurmann**  
Karlsruhe.

**Leder-Handlung**  
**R. Neureuther**  
Marienstr. 53.

**Stimmen u. Reparaturen**  
erledigt prompt und billigst  
**J. Kunz, Piano-Haus**  
Karl Friedrich-Strasse 21 — Telephon 2713.

**Färberei Printz A.-G.**  
Telephon 63, Karlsruhe, Telephon 63.  
Annahmestellen überall.

**Gebrüder Kugel, Rheinstr. 63**  
Kurz-, Weiss- und Wollwaren, Herren-Artikel  
Gegr. 1867, Telephon 2758

**ADAM KEMPF**  
Weingroßhandlung, Telephon 2163  
Kaiserallee 21

**Fritz Fischer & Co., Weingroßhandlg.**  
Wein und Trauben  
Steinstr. 29, Import-Geschäft, Telephon 163

**Max Homburger, Weine und Spirituosen**  
Laden, Kaiserstraße 124, Telephon 340.

**Machol & Löwengardt**  
Pack-, Schreib- und Druck-Papiere  
Karlsruhe, Akademiestr. 5, Telephon 975.

**Max Schellberg & Co.**  
Aktiengesellschaft  
Schmiedestücke für alle Zwecke.

**EMIL KOSM**  
Inh.: Wilhelm Edemann  
Fabrik für Chirurgie — Mechanik.

Wir liefern:  
U. H. - Zündapparate  
U. H. - Zündkerzen  
U. H. - Lichtmaschinen  
U. H. - Selbstentlasser

**Unterberg & Helmle**  
Karlsruhe, Ritterstrasse 13-17.

**Max Strauss, Karlsruhe.**  
L. Bienenstock, Luisenstr. 75  
Weiß- u. Kurzwaren en gros — Telephon 1234

**W. Heinert Nachf.**  
Herrenartikel  
Kaiserstrasse 227.

**Adolf Pfeiffer**  
Karlsruhe  
Werkzeuge, Werkzeugmaschinen.

**C. F. Dürr**, Adlestr. 20, Tel. 172  
gegründet 1819  
Großhandlung in Woll-, Baumwollgarnen und Kurzwaren.

**N. A. Adler**  
Schuh-Großhandlung  
(Gegründet 1890).

**Bruchsaler Gesellschaft**  
für Holzhandel und Holzbearbeitung  
G. m. b. H.  
Telefon: 20, 440, 463  
Telegraph: Gromer Bruchsal — Wiesentfels Bay.  
Sägewerke: Bruchsal — Karlsruhe-Hafen  
Wiesentfels (Bayern)  
Hart- und Weichhölzer aller Art.

**Gustav Bader**  
Fittings Fabrik.

**Ferd. Schroff & Co.**  
Möbelfabrik  
Dampfbetrieb mit Trockenanlage.

**Raphael Bär, Bruchsal**  
Leder — Häute — Treibriemen  
Telephon 47

**Joh. Breining**, Kaiserstraße 61  
Telephon 117.  
Manufaktur- und Modwaren, Damenkonfektion.

**Junker & Ruh A.-G.**  
Junker & Ruh - Nähmaschinen  
Junker & Ruh - Dauerbrandöfen  
Junker & Ruh - Casherde

**Maschinenbau-Gesellschaft**  
Karlsruhe  
Gegründet 1837. Gegründet 1837.  
3000 Werksangehörige.  
Dampfmaschinen — Dampfkessel  
Eis- und Kühlmaschinen.

**Oscar Sichtig & Co.**  
Maschinenfabrik: Ventilationsanlagen

**Maschinen-Fabrik Louis Nagel**  
Inh.: G. LANG  
Kaiserstraße 1. B.  
Tel. 582, Telegr.: Maschinenfabrik Nagel

Personen- und Lasten Aufzüge  
Transmissionen — Exhaustoren  
Spinntransport- und Entstaubungs-  
Anlagen — Holz trocken-Anlagen  
Unterirdische Feuerungen — Kesselanlagen

**EUGEN HEILING**  
Sägewerk, Holzhandl., Maschinenfabrik  
Gernsbach i. B.  
— Fernruf 103 —

**Th. & O. Hessig**  
Eisenbetonbau.

**Casimir Kast**  
Holzhandlung Sägewerke.  
Gernsbach.

Reserviert für Firma  
Heinr. Rausch, Sägewerke u. Holzhandlung  
Karlsruhe

**H. Fuchs Söhne**, Karlsruhe  
Säge- und Hobelwerke, Holzhandlung.

**Allgemeines Sackfabrik**  
Hans Dieffenbacher  
Karlsruhe, Rheinstr.

**Wormser & Co.**  
Leinwand- u. Putzwaren.  
Schnurmann & Co.  
Jugendstr. 4, Tel. 2000  
Därme und Gewürze  
kompl. Laden-, Wurst-  
küchen-Kinrichtungen.

**Jos. Ehrhard**  
Holz- u. d. Korbwaren  
Mühlburg, Rheinstr. 82

**Hermann Cohen**  
Rintheimerstrasse 8 — Telephon 5108  
Ankäufe: Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier,  
Häute, Felle zu den höchsten Tagespreisen.

**Deutsche Eisenbahnsignalwerke**  
Aktien-Gesellschaft.

**Peter Schwaderlapp & Co.**  
Herren- und Knaben-Kleider-Spezial-Haus  
Schuhhaus  
Julius Wertheimer, Bruchsal  
Manufakturwaren mit Damenkonfektion  
**Jakob A. Gross, Bruchsal**  
stets neu ergänzte grosse Auswahl  
zu vortheilhaftesten Preisen

Reserviert



